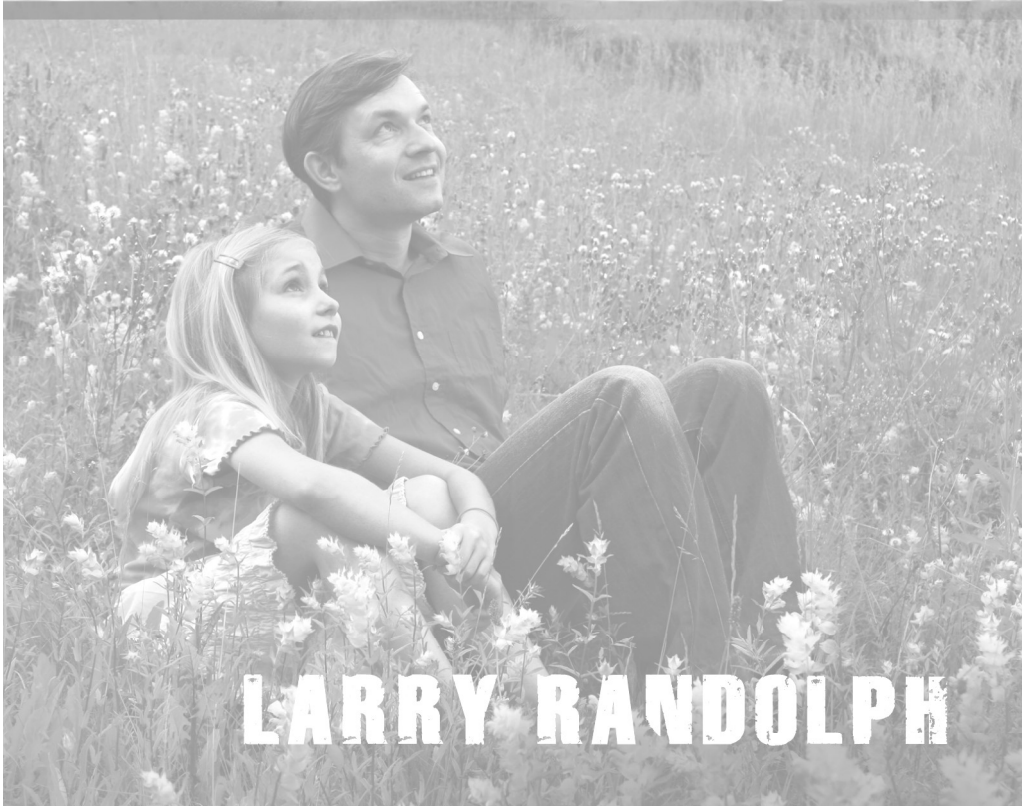


GOTT VERSTEHEN

Wie Gott auf verschiedene Weise
mit uns redet



LARRY RANDOLPH

Titel der Originalausgabe
Spirit Talk
© 2005 Larry Randolph

Distributed by MorningStar Publications, Inc.
Fellowship Church
375 Star Light Drive
Fort Mill, SC 29715 USA

1. Auflage August 2007
© Schleife Verlag, Pflanzschulstrasse 17
Postfach 85, 8411 Winterthur, Switzerland
Tel. +41 (0) 52 2322424, Fax +41 (0) 52 2336082
E-Mail: publications@schleife.ch · www.schleife.ch
ISBN 978-3-907827-62-8

Alle Bibelstellen wurden, soweit nicht anders angegeben,
nach der Lutherübersetzung, revidierte Fassung von 1984, zitiert.
Der Text des Buches folgt den Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung.
Die Bibelzitate sind der neuen Rechtschreibung angepasst.

Übersetzung: Jens Uhder
Lektorat: Michael Herwig und Judith Petri
Umschlaggestaltung: Pia Maurer

Satz und Druck: Schönbach Druck GmbH, D-Erzhausen

Alle Rechte vorbehalten, auch für auszugsweise Wiedergabe und Fotokopie.

Inhaltsverzeichnis

Widmung	6
Einführung	7
Kapitel 1 Geistliche Ohren und Augen	11
Kapitel 2 Gotteserscheinungen	21
Kapitel 3 Engel	31
Kapitel 4 Visionen	41
Kapitel 5 Tranceerfahrungen	51
Kapitel 6 Träume	59
Kapitel 7 Hörbare Stimmen	69
Kapitel 8 Die innere Stimme und das Gewissen	79
Kapitel 9 Intuitionen, innere Wahrnehmungen und Eindrücke	87
Kapitel 10 Innere Bilder	97
Kapitel 11 Sinnesempfindungen	107
Kapitel 12 Die Natur	117
Kapitel 13 Der Kosmos	125
Kapitel 14 Das Prophetische und wir	133
Kapitel 15 Die Welt um uns herum	143
Kapitel 16 Zufälle und Umstände	151
Kapitel 17 Die Heilige Schrift	159
Kapitel 18 Das letzte Wort	167

Widmung

Dieses Buch ist meinem Herrn gewidmet, der oftmals sonderbare und ungewöhnliche Wege wählt, um zu mir zu sprechen. Ich bin Dir so dankbar, Herr, dass Du Dir die Zeit nimmst, um mit mir zu kommunizieren, sogar dann, wenn ich Dich einfach nicht verstehe oder gar nicht hinhöre. Bitte höre nicht auf, mit mir zu reden! Ich liebe den Klang Deiner Stimme, ganz egal auf welche Art und Weise Du zu mir sprichst. Du bist wirklich ein wunderbarer und gewaltiger Gott, und ich liebe Dich bedingungslos. Du hast in alle Ewigkeit meine ungeteilte Aufmerksamkeit.

Weiterhin gehört meine tiefste Zuneigung meiner lieben Frau Laura, die mich beständig ermutigt, der zu werden, der ich nach der Berufung Gottes sein soll. Deine Schönheit im Geist und Deine Vertrautheit mit Gott sind für mich ein unschätzbar kostbares Vorbild, wie ein von Jesus geprägter Charakter aussieht. Deine unermüdliche Unterstützung und Ermunterung haben mir den Mut gegeben, auf dem Weg zu bleiben. Du bist meine Gefährtin im Geist, die Freundin meiner Seele und die Frau meiner Träume. Ich liebe Dich von ganzem Herzen.

Einführung

Die Welt geht in Riesenschritten auf ein Zeitalter zu, das von einem neuen spirituellen Bewusstsein geprägt ist. Wahrsage-
rei, telepathische Fähigkeiten, Handlesen, Horoskope und viele
andere übersinnliche Aktivitäten haben in unserem Land eine
ungeahnte Popularität erlangt. Unser Wunsch, Botschaften
aus dem Jenseits zu empfangen, hat Heerscharen von Wahr-
sagern und Medien hervorgebracht, die für Geld in unsere
Vergangenheit sehen, uns die Zukunft vorhersagen und mit
unseren verstorbenen Angehörigen in Kontakt treten. Tagtäg-
lich werden wir vom Geschwätz der Wahrsager bombardiert,
die uns Einblicke ins Unbekannte versprechen.

Was schliessen wir daraus? Menschen haben ein tiefes
Verlangen danach, mit einer Quelle verbunden zu sein, die
grösser ist als sie selbst, und so sind sie oft bereit, sich mit
Imitationen zufriedenzugeben. Weil sie nicht erkennen, dass
Gott auch heute noch klar spricht, jagen viele auf ihrer Suche
den Schatten an der Wand und verpassen dabei das Eigent-
liche. Trotz allem ist dieses Ansinnen nicht immer ganz hoff-
nungslos, weil ein Schatten ja im Grunde nichts anderes ist als
das Zerrbild eines realen Objekts. Und je grösser der Schatten
wird und je schärfer seine Konturen werden, desto näher sind
wir dem Objekt. Das Gleiche gilt auch für den Schatten der
Pseudospiritualität. Er ist ein Zerrbild des Echten, der auf die
Existenz authentischer geistlicher Phänomene hinweist. Es ist
in der Tat so, dass viele Menschen sich heutzutage von den
spirituellen Irrwegen abkehren und stattdessen erleben, wie
der Geist Gottes sich ihnen durch Zeichen, Wunder, Träume,
Visionen, Erscheinungen und andere aussergewöhnliche Ma-
nifestationen offenbart.

Ungeachtet der Tatsache, dass solche Phänomene ja ei-
gentlich ein Nebenprodukt unserer Nachfolge sind, sehen wir

in der Geschichte immer wieder, dass Christen in Zeiten, in denen das Wirken Gottes unmittelbarer erlebt wird, leicht dazu neigen, die Schatten mit der Realität zu verwechseln. Wann immer wir von einer Ebene der Herrlichkeit zur nächsten vorstossen, kommt es vor, dass wir in unserem mangelnden Unterscheidungsvermögen die Grenze zwischen göttlicher Wahrheit und götzenhafter Wahrsagerei nicht klar sehen und auf Fälschungen hereinfliegen. Das Ergebnis ist oft ein Zustand chaotischer Verwirrung in der Kirche.

Was ist die Antwort auf dieses Problem? Sollen wir uns durch die Fehler der Vergangenheit davon abschrecken lassen, uns für Gottes Wirken neu zu öffnen? Überlassen wir den Umgang mit der unsichtbaren Welt den Nichtchristen? Oder können wir uns dazu durchringen, die kläglichen Fehlritte der Vergangenheit hinter uns zu lassen und die Dimension des Übernatürlichen neu zu ergreifen?

Auch wenn wir hier das Risiko eingehen mögen, auf die eine oder andere Nebelbank der Verwirrung zu treffen, glaube ich dennoch, dass die Gemeinde Jesu sich aus dem Gefängnis der Scham befreien muss. Auch wenn man uns vielleicht vorwerfen mag, mitunter Echtes und Unechtes zu vermischen, dürfen wir nicht aus Angst vor Fehlern in Passivität erstarren. Der Apostel Paulus ermutigte die Korinther ausdrücklich, die Gaben des Geistes zu praktizieren, obwohl er wusste, dass es Fehleinschätzungen, Verirrungen und Missbrauch geben würde. Er konnte es wagen, die Gemeinde zum Aufbruch ins Übernatürliche zu ermutigen, weil er auf die Fähigkeit des Heiligen Geistes vertraute, sie trotz ihrer Fehler zur Reife im Glauben zu führen.

Aus diesem Grunde habe ich dieses Buch «Gott verstehen» genannt. Ungeachtet unserer Neigung zur Unreife bin ich davon überzeugt, dass Gott die Tore des Himmels geöffnet hat und auf vielfältige Weise zu uns sprechen möchte. Auch wenn viele dieses Geschenk missbrauchen und Echtes und Falsches miteinander vermengen, wird doch der Heilige Geist am Ende eine klare Trennung herbeiführen.

Vor diesem Hintergrund habe ich hier den Versuch unternommen, verschiedene Kommunikationswege des Heiligen Geistes zusammenzutragen, mit denen ich persönlich vertraut bin und die von der Bibel her bedeutsam sind. Dabei möchte ich gleich vorwegschicken, dass ich nicht den Anspruch erhebe, dieses unerschöpfliche Thema vollständig abzudecken oder Antworten auf alle theologischen Fragen bieten zu können. Ich möchte einfach nur meine eigenen persönlichen Erfahrungen mit dem Reden des Heiligen Geistes mitteilen und praktische Hinweise geben, in der Hoffnung, anderen in ihrem eigenen Lernprozess weiterzuhelfen.

Einige meinten, ich könnte dem Thema besser gerecht werden, indem ich nicht über meine eigenen geistlichen Erfahrungen, sondern über die Erlebnisse anderer berichte. Ganz ohne Zweifel gibt es Menschen, die in dieser Beziehung weit mehr erlebt haben als ich selbst. Manche von ihnen zählen zu meinen engsten Freunden. Dennoch glaube ich, dass ich nur dann wirklich mit Autorität schreiben kann, wenn ich aus meinem eigenen Erfahrungsschatz schöpfe. Ich habe also versucht, meine Erlebnisse so einfach und ehrlich wie möglich zu schildern, und hoffe, dass es mir gelingt, all jenen Hoffnung und Mut zu machen, die sich mit dem Gedanken schwertun, Gott könnte am Ende auch sie auf übernatürliche Art und Weise ansprechen.

Larry Randolph

Kapitel 1

Geistliche Ohren und Augen

Und sie hörten Gott den HERRN, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes, des HERRN, unter den Bäumen im Garten. Und Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du?

(1. Mose 3,8-9)

Der Apostel Johannes verkündet in Offenbarung 2,11: «*Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt ...*»

Als junger Mann habe ich mich oft gefragt, was Johannes damit wohl gemeint haben könnte. Spricht Gott wirklich? Und wenn er es tut, ist es dann möglich, unser Gehör zu trainieren, sodass wir von Gott hören können?

Die Antwort auf beide Fragen ist ein klares und eindeutiges JA! Gott ist ganz offenbar sehr kommunikativ, und er bringt immer wieder seinen Wunsch zum Ausdruck, zu uns zu sprechen und gehört zu werden.

In der Heiligen Schrift heisst es über tausend Mal: «*So spricht der Herr.*» Mehr noch, im Buch der Offenbarung wird der Himmel als ein geräuschvoller Ort dargestellt, an dem laufend eine gewaltige Flut von Informationen verarbeitet und zur Erde weitergeleitet wird.

Im Hinblick auf die Frage, ob wir Gott hören können, ist die Bibel voller Zeugnisse von Männern und Frauen, die den Klang seiner Stimme gehört haben. Wir lesen davon bereits ganz zu Anfang der Bibel, wo Adam in der Kühle der Abend-

stunde die Stimme Gottes hört, und dies ist nur der erste von vielen Berichten dieser Art.

In Matthäus 17,5 zum Beispiel hören die drei Jünger, die Jesus auf den Berg der Verklärung begleitet hatten, eine Stimme vom Himmel, die verkündete, dass Jesus Gott ist. In Offenbarung 1,10 erkennt der Seher Johannes, dass der auferstandene Jesus in der Posaunenstimme zu ihm spricht, und fällt ehrfürchtig vor ihm nieder. Seine Reaktion ist eine Bestätigung dafür, was der Herr bereits zuvor in Johannes 10,4-5 ausdrückt: Seine Schafe folgen ihm in erster Linie deshalb, weil sie seine Stimme von anderen Stimmen unterscheiden können.

Der Klang seiner Stimme

Das Problem mit dem Hören himmlischer Botschaften liegt darin, dass Gott kein menschliches Wesen ist. Er ist ein sehr vielschichtiges geistliches Wesen, das auf mannigfache Weise und über eine Vielzahl von ganz verschiedenen geistlichen Frequenzen mit uns kommuniziert. Er denkt nicht wie ein Mensch, handelt nicht wie ein Mensch, und er spricht auch nicht wie ein Mensch. Seine Muttersprache ist nicht Englisch oder Spanisch, Deutsch oder Französisch oder irgendeine andere irdische Sprache.

Es stimmt zwar, dass Gott über irdische Kanäle zu uns in Kontakt tritt, aber seine Möglichkeiten der Kommunikation sind unserer menschlichen Sprache um Lichtjahre voraus. Er kann in einer Millisekunde mehr Information vermitteln, als wir Menschen über tausend Generationen zusammentragen. Deshalb ist jeder Versuch, Gott mit den Möglichkeiten unserer Sprache zu erfassen, ebenso absurd, als wenn man das gesamte Universum in einen Atomkern hineinstopfen wollte.

Gottes Stimme beinhaltet also unendlich viel mehr als die Geräusche und verbalen Ausdrucksformen menschlicher Sprache. In 1. Mose 3,8 heisst es: *«Sie hörten die Stimme Gottes, des HERRN, der im Garten wandelte bei der Kühle des Tages.»*

(Elberfelder) Dies bestätigt unsere These, vor allem wenn wir uns vor Augen halten, dass das Wort «Stimme» für das hebräische Wort *kole* steht, was «Geräusch» bedeutet, und das Wort «Kühle» hier als Übersetzung des hebräischen Wortes *ruach* fungiert, was «Wind» heisst. Was uns hier vermittelt wird, ist die Vorstellung, dass Adam Gottes Gegenwart jeden Tag im Rauschen des Abendwinds erkannte. Ein ganz ähnliches Phänomen finden wir in Apostelgeschichte 2,2, wo Gott sich am Pfingsttag durch das Geräusch eines rauschenden Windes mitteilte.

Gottes Möglichkeiten der Kommunikation sind unserer menschlichen Sprache um Lichtjahre voraus.

Auch zu unseren geistlichen Vorvätern sprach Gott durch Mittel und Wege, die den allermeisten Christen heutzutage fremd sind. Mose begegnete dem Herrn in einem brennenden Busch, und später hörte er seine Stimme im Gewitter auf dem Berg Sinai (siehe 2. Mose 3 und 2. Mose 19). Die Propheten Elia und Elisa sahen den Allmächtigen in Gestalt eines feurigen Wagens (siehe 2. Könige 2), König David dagegen hörte den Geist Gottes im Rauschen der Maulbeerbäume (siehe 2. Samuel 5,24-25). Im letzten Buch der Bibel war die Stimme Gottes für Johannes wie ein grosses Wasserrauschen (siehe Offenbarung 1,15).

Der Apostel Paulus bestätigt uns, dass Gott in der Tat auf vielfältige Art zu uns redet. In Römer 1,20 schreibt er, dass sein unsichtbares Wesen in den Werken der Schöpfung wahrgenommen wird. Mit anderen Worten, Gott spricht durch seine Werke. Dazu zählen die Erde, die Sterne und Planeten, das Tierreich und viele andere Naturphänomene. In seltenen Fällen, wie zum Beispiel in 4. Mose 22,28, spricht der Allmächtige sogar durch einen Esel. Wir sehen also, auf welcher überaus vielfältigen Weise Gott sich uns Menschen mitteilt.